

Wenn
Sie das Heft
wenden, halten
Sie den Kultur-
kalender in
der Hand!

Aktuell

Langenfelder Lebensqualität:
Feiern • Einkaufen • Wohnen

Magazin der Stadt Langenfeld Rhld.
Ausgabe 3/2017



Misch Dich Ein! – Jugendbeteiligung in Langenfeld Teil II.

„Kinder und Jugendliche sind an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen“ – so steht es im Kinder- und Jugendhilfegesetz des Landes NRW. Um diesem Ziel gerecht zu werden, hat der Jugendhilfeausschuss ein Konzept zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Langenfeld beschlossen.

Von Elke Burg

Langenfeld profitiert von Jugendlichen, die ihre Stadt mitgestalten wollen. In diesem Sinne meint Jugendbeteiligung in Langenfeld Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen im gesamten gesellschaftlichen und kommunalpolitischen Alltag.

Die Skepsis Jugendlicher gegenüber Politik und Verwaltung kann nur abgebaut werden, indem die Stadt auf eine Politik mit Kindern und Jugendlichen setzt, ihr „Expertenwissen“ nutzt und ihre Aktivitäten und Ideen unterstützt.

In dem Konzept werden die Voraussetzungen für eine gelingende Kinder- und Jugendbeteiligung vorgestellt: Bereits bestehende Beteiligungsangebote sollen weiterentwickelt werden. Es sind jedoch noch zusätzliche Anstrengungen erforderlich, damit eine jugendgerechte Beteiligungskultur in Langenfeld entwickelt werden kann.

Zur Entwicklung des Konzeptes wurden 2016 an weiterführenden Schulen eine Umfrage sowie Workshops zum Thema Beteiligung durchgeführt. An der Umfrage nahmen ca. 1700 Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren teil, die Workshops besuchten knapp 200 Schüler und Schülerinnen der weiterführenden Schulen. In den Workshops erarbeiteten sich die Jugendlichen in Kleingruppen verschiedene Beteiligungsmodelle, die später im Plenum diskutiert wurden. Die Ergebnisse geben Aufschluss darüber, zu welchen Themen und wie Jugendliche sich ein Engagement in ihrer Stadt vorstellen können.

Resümee: Jugendliche wünschen sich mehr Einfluss- und Beteiligungsmöglichkeiten. Kommunalpolitik erschließt sich den Jugendlichen jedoch nicht von selbst. Grundzüge und Inhalte von Kommunalpolitik müssen den Jugendlichen näher gebracht werden. Außerdem erreicht kein Beteiligungsangebot alle Jugendlichen. Umso wichtiger ist es, eine Vielfalt an Beteiligungsmöglichkeiten anzubieten.

Auch die Wahl der Themen im Rahmen von Beteiligungsangeboten muss gut überlegt sein: Bestimmte Themen sind für Jugendliche alltagsrelevant – dazu gehören auf lokaler Ebene etwa Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote oder Sportmöglichkeiten. Es gibt aber auch allgemeine politische und soziale Themen, die Jugendlichen offensichtlich nahe gehen. Dazu gehören vor allem Menschenrechte, Tierschutz, Flüchtlingspolitik sowie Umwelt- und Klimafragen.

Zwei konkrete Vorschläge zum Ausbau der Beteiligung finden sich im Konzept: Eine Stärkung der Mitbestimmung von Schülervertretungen soll zur Stadtschülervertretung ausgebaut werden. Die Stadtschülervertretung als repräsentatives Beteiligungsmodell mündet hauptsächlich aus dem Ergebnis der Workshops. Jugendliche wollen mehr Verantwortungs- und Entscheidungsmöglichkeiten, sehen sich aber selten selbst in der Delegiertenposition. Bei der Stadtschülervertretung handelt es sich bereits um Delegierte ihrer Schule. Eine aufwendige Mobilisierung von Jugendlichen mit einhergehendem Wahlverfahren entfällt. Zudem wird die Kooperation mit Schulen verbessert. Es ist noch im Detail zu klären, wie eine Stadtschülervertretung in Langenfeld organisiert werden kann.

Des Weiteren soll ein „kommunalpolitisches Praktikum“ als ein Übungsfeld zur politischen Beteiligung angeboten werden. Es bezieht alle Akteure (Politik, Verwaltung und Jugendliche) mit ein und Jugendliche erhalten einen ersten Eindruck von Verwaltungsabläufen. Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse haben dabei innerhalb von 14 Tagen in vier Veranstaltungen die Chance, Politik auch praktisch kennen zu lernen.

Um Kinder und Jugendliche über aktuelle Beteiligungsmöglichkeiten in Langenfeld auf dem Laufenden zu halten, soll außerdem eine entsprechende Internetplattform geschaffen werden.





Sommerzeit ist Festsaison, ohne die wesentlichen Themen aus den Augen zu verlieren

Liebe Langenfelderinnen,
liebe Langenfelder,

auch 2017 dürfen wir einen erlebnisreichen Sommer genießen, der uns wieder eine Vielzahl stimmungsvoller Feste und Veranstaltungen bietet, die uns als städtische Gemeinschaft noch enger zusammenrücken lassen.

Dabei spielt es keine Rolle, ob wir eine Party im Garten oder auf dem Vereinsgelände feiern, oder uns beim Großevent in der Innenstadt treffen. Es ist die Begegnung der Menschen und die Identifikation mit unserer Stadt, die Langenfeld stark machen und unsere Heimat zu dem so liebenswerten Ort machen, der sie ist.

Nach unserer bereits gefeierten Karibiknacht geht es in und nach den Ferien Schlag auf Schlag mit unseren beiden Dauerbrennern „Mittwochs Live“ auf dem Marktplatz und der Langenfelder Schlemmermeile weiter.

So feierfreudig wir in Langenfeld auch sind, so gewissenhaft arbeiten wir selbstverständlich Tag für Tag weiter an den Themen, die uns als Stadt weiter nach vorne bringen.

Mit dem bereits im März durch den Rat verabschiedeten Integrationskonzept haben wir einen Leitfaden für unser weiteres Handeln auf diesem Themenfeld formuliert. Da wir mit dem Beginn der Flüchtlingswelle vor zwei Jahren bereits begonnen haben, die Menschen, die bei uns Zuflucht suchen, in unsere Gesellschaft einzubinden, ist das Integrationskonzept zum Teil schon als Zwischenbericht bereits begonnener Maßnahmen zu werten.

Unser initiatives Engagement als Kommune und als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer auf dieser Ebene bedeutet selbstverständlich nicht, dass wir nachlassen, weiterhin Bund und Land aufzufordern, uns finanziell auskömmlich für diese Herkules-Aufgabe der Zukunft auszustatten.

Unsere Erwartungen liegen dabei auch auf der neuen Landesregierung, die hoffentlich ein offeneres Ohr für die Belange der Städte beweisen wird. Diese Hoffnung ruht auch auf der bereits angekündigten Abschaffung des Kommunal-Solis, von uns in den vergangenen Jahren als Zwangsabgabe bezeichnet und verurteilt.

Mit Spannung werfen wir auch den Blick auf den 24. September 2017, den Tag der Bundestagswahl. Für uns als Stadtverwaltung bedeutet dieser zweite Wahlgang des Jahres erneut einen enormen personellen Einsatz.

Vom Ausgang der Wahl erhoffen wir uns als Stadtverwaltung ebenso wie von der Landesregierung mehr Fairplay im Umgang mit der kommunalen Welt, auch im Hinblick auf die zielgenaue Weiterleitung von Bundesmitteln über die Länder an die Kommunen. Ein Einbehalten von Bundesmitteln für kommunale Aufgaben durch eine Landesregierung, wie es im vergangenen Jahr in der Flüchtlingsfrage geschehen ist, muss meiner Meinung nach der Vergangenheit angehören.

Auf ein ganz konkretes Projekt unserer Stadt bezogen, erhoffen wir uns auf dem Gebiet der E-Mobilität mehr Anreize für die Menschen, um von herkömmlichen Kraftstoff-Modellen auf E-Mobilität umzusteigen. Dabei denke ich hier vor Ort an unser Programm „1.000 E-Autos für Langenfeld“, das ich weiterhin zwar für ambitioniert, aber durchaus für realisierbar halte, wenn die überregionalen Rahmenbedingungen stimmen.

Die E-Mobilität sowie viele weitere Maßnahmen für eine lebenswerte Zukunft finden sich in einem überarbeiteten Klimaschutzkonzept wieder, auf das in dieser Ausgabe bereits näher eingegangen wird.

Auch unser Strategiekonzept „Wohnen 2025“ erläutern wir Ihnen auf den folgenden Seiten genauer. Dabei werden Sie erkennen, dass wir in Sachen Neubaugebiete merklich auf die Bremse treten werden, da wir bis auf wenige verbleibende Projekte hervorragend aufgestellt sind, was die Versorgung mit Wohnraum und die Mixtur von bezahlbaren Wohnungen und Eigenheimen in unserer Stadt angeht. Diesen guten Weg möchten wir mit diesem Strategiekonzept erfolgreich weiter beschreiben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Frank Schneider
Bürgermeister

IHK-Bürger- und Geschäftsbefragung zur Future City Langenfeld

Um Veränderung sichtbar zu machen, muss man sie messen. Dies gilt auch für das Projekt Future City Langenfeld. Das Projekt, das nichts anderes will, als Innovationen im Handel nach Langenfeld zu holen, hat nun eine breite Datenbasis.

Von Jan Zimmermann

Dank der IHK zu Düsseldorf, die eine umfangreiche Kunden- und Geschäftsbefragung für Langenfeld durchführen ließ, konnte Professor Dr. Christian Rietz von der Universität zu Köln nun die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung vorstellen. Das Wissenschaftlerteam der Uni Köln hat dafür über 1.000 Fragebögen von Langenfelder Bürgern, 300 Passantenbefragungen mit Daten von auswärtigen Besuchern und die Daten von ca. 100 Geschäftstreibenden ausgewertet.

Die Kunden sind ihrer Langenfelder Innenstadt treu

Die Langenfelder kommen im Durchschnitt 11 Tage pro Monat in die Innenstadt. Ein Drittel der Bürger kommt einmal die Woche, ein weiteres Drittel zweimal und ein letztes Drittel ist fast täglich dort.

Man nimmt sich Zeit

Dabei ist Aufenthaltsdauer so gestaltet, dass man sich Zeit nimmt, denn hauptsächlich halten sich die Befragten eine bis zwei Stunden in der Langenfelder Innenstadt auf. Was auch daran liegt, dass man nicht nur ein Geschäft aufsucht, denn rund 40 % der Passanten geben an, in drei und mehr Geschäfte zu gehen.

Breites Angebot sorgt für Frequenz

Bei den Anlässen, warum also die Bürgerinnen und Bürger ihre Innenstadt aufsuchen, wird deutlich, dass das breite Angebot und nicht nur das des Handels eine

wichtige Rolle für die Frequenz in der Innenstadt spielt. Zwar sind Erledigungen des täglichen Bedarfs der Hauptgrund (72 %), aber auch das Aufsuchen von Ärzten (55 %), Restaurants und Bistros (51 %), dem Wochenmarkt (48 %) sind wichtige Anlässe. Gut ein Drittel gab auch an, wegen Veranstaltungen (36 %), Behöringgängen (34 %) und kulturellen Angeboten (29 %) in die Innenstadt zu kommen.

Innenstadt ist Ort zum Bummeln

Dass die Innenstadt aber auch Ort ist, um dort seine Freizeit zu verbringen und einfach nur zu bummeln und zu entdecken, zeigt, dass etwa 60 % der Befragten angaben, die Innenstadt auch ohne konkreten Anlass zu besuchen.

Aber was ist Bürgern wichtig und wie bewerten sie dies?

Die generellen Einkaufsmöglichkeiten, Sicherheit und Sauberkeit werden als bedeutsam bezeichnet, dicht gefolgt von den Aspekten der Vielfalt der Geschäfte und den Ladenöffnungszeiten.

Langenfelder bewerten ihre Innenstadt mit einer 2,4

Gemessen in Schulnoten werden die Erreichbarkeit der Innenstadt (1,9), die Parkmöglichkeiten (2,1) und das Angebot an medizinischer Versorgung (2,2) von den Langenfeldern Bürgern am positivsten wahrgenommen und bewertet. Dicht folgen aber auch Einkaufsmöglichkeiten (generell), Ladenöffnungszeiten, Attraktivität des Umfelds, Restaurants und Cafés, das kulturelle Angebot, Sicherheit, Sauberkeit (alle zwischen 2,3 und 2,5 bewertet). Die Vielfalt der Geschäfte und Ruhepunkte/Grünflächen werden von den Befragten nur als befriedigend bezeichnet. Das Onlineangebot der Geschäfte (3,4) wird am schwächsten bewertet, allerdings wird ein solches Angebot von den Bürgern auch als weniger relevant eingestuft.

Beim Parken lässt sich noch optimieren

Fragt man die Bürger der Stadt, was sie ändern würden, dann sehen sie eine Erweiterung der Parkmöglichkeiten sowie eine Reduktion oder Abschaffung der Parkkosten als größtes Optimierungspotenzial, dicht gefolgt von einer Erweiterung der Fußgängerzone und der Schaffung weiteren Raumes für mehr Grünflächen oder Spielplätze.



Einkaufen in der ShoppingMitte Langenfeld.
Foto: Andreas Voss

Innenstadt digital?

Die Forscher um Professor Rietz haben aber auch hingeguckt, wo sie in den nächsten Jahren Veränderungen erwarten: so haben sie nach den digitalen Angeboten bzw. Services gefragt. Natürlich ist den meisten Befragten heute wichtig, sich über Öffnungszeiten und Adressen im Handel (51 %) und das städtische Leben (49 %) informieren zu können.

Digitale Information über Verfügbarkeiten wichtig

Den Langenfelder Konsumenten ist wichtig, digital Informationen über Warenverfügbarkeiten zu erhalten: so erwartet er, diese vor seinem Innenstadtbesuch prüfen zu können (43 %), sie vorab bestellen zu können, um sie dann selber abzuholen (37 %) oder Waren suchen und finden zu können (32 %).

Kunden shoppen online wie auch stationär

Auch die Langenfelder Kunden kaufen online, so geben fast 60 % der befragten Passanten an, online und stationär zu kaufen. 14 % kaufen sogar verstärkt online ein und besuchen deshalb weniger stationäre Geschäfte. Je jünger die Befragten sind, desto höher sind die Präferenzen für den Onlinehandel, so geben 22 % der bis 25-Jährigen an, verstärkt online zu kaufen.

Ältere Menschen sind Geschäften treu

Eine hohe Treue zum stationären Handel besteht vor allem bei den älteren Passanten (ab 50 Jahre), die zu über 50 % nicht online kaufen.

Das eigene Auto ist die erste Wahl auf dem Weg zur Innenstadt

54 % der Langenfelder kommen mit dem eigenen PKW in die Innenstadt, bei den auswärtigen Passanten sind es sogar 70 %. Per Fahrrad (23 %) und zu Fuß (20 %) kommen deutlich weniger, fast keine Rolle spielt die Anreise mit dem ÖPNV (3 %).

Geschäftsbefragung im Blitzlicht

Allgemein stellen die Forscher fest, dass die Zufriedenheit der Unternehmer als hoch zu betrachten ist, z.B. gekennzeichnet durch die gute Geschäftsentwicklung der letzten 5 Jahre sowie der hohen Standorttreue zu Langenfeld. Aus Sicht der Unternehmer gibt es so gut wie keine Standortnachteile.

Fast 74 % der befragten Händler sehen klar Auswirkungen des Online-Handels für sich. Dabei werden Möglichkeiten sowie Chancen der Digitalisierung für die Unternehmen derzeit noch nicht ausreichend genutzt (Überprüfbarkeit der Waren vor dem Innenstadtbesuch (9 %) sowie der Möglichkeit, Waren zu bestellen, um sie im Geschäft abholen zu können (24 %) oder Waren zu finden (19 %).

Untersuchungsergebnisse:

www.langenfeld.de, Suchbegriff „Flächenmanagement“

mittwochs in LANGENFELD live

In den Sommerferien bringt jeden Mittwoch von 18 bis 21 Uhr eine andere Band das Langenfelder Publikum auf dem Marktplatz in Stimmung. Ob mit Kollegen, der eigenen Familie oder mit Freunden - bei „handgemachter“ Musik lässt sich an sieben Terminen der Feierabend in Langenfeld ganz entspannt genießen. Egal ob der Urlaub schon vorbei ist, noch kommt oder dieses Jahr ausfallen muss, die sieben Live-Konzerte sind mit ihrer entspannten und ungezwungenen Atmosphäre immer wieder wie ein Abendevent am Urlaubsort. Wie in den Vorjahren erfolgt der gastronomische Verkauf auch 2017 mit „Langenfeld Live-Getränkebechern“ für 4,00 € und über „Getränkechips“ für 2,50 €. Becher und Chips können ab sofort an den bekannten Vorverkaufsstellen (u.a. im Bürgerbüro des Rathauses) und an den Veranstaltungsabenden am Verkaufszelt erworben werden und behalten ihre Gültigkeit für die gesamte Open Air-Reihe.

KOMMIT e.V., der Marketingverbund Langenfeld und die Event-Agentur JoKo Promotion aus Siegen haben in diesem Jahr wieder viele neue und junge Gruppen mit ins Programm genommen.

Die Langenfeld Live Bands 2017:

- 12.07. The Monotypes
- 19.07. Papa'z Finest
- 26.07. Notty
- 02.08. Western & Hagen
- 09.08. Still at the Basement
- 16.08. Musixx
- 23.08. Mr B Fetch

Weitere Informationen unter:
www.langenfeld-openair.de



Klimaschutz - in Langenfeld längst gelebte Realität

Nicht erst seit der Formulierung und Verabschiedung des integrierten kommunalen Klimaschutzkonzeptes im Jahr 2011 legt die Stadt großen Wert auf den Klima- und Umweltschutz. Viele Maßnahmen wurden bereits erfolgreich realisiert, weitere werden folgen und bald in einer Fortschreibung des Konzeptes manifestiert.

Von Jens Hecker

Natur Erleben am Heinenbusch

Prismatage: Das heißt jeden Mittwoch einen Unterrichtsblock Projektarbeit für Schülerinnen und Schüler der städtischen Gesamtschule (Prismaschule) an der Fröbelstraße. Die Projekte beschäftigen sich hierbei mit verschiedenen Themen, so auch mit dem Umwelt- und Klimaschutz. In diesem Jahr findet das erste Mal eine Kooperation mit dem Klimaschutz-Team der Stadt Langenfeld statt, in der 25 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 das Naturschutzgebiet am Heinenbuschsee gemeinsam mit Lehrerin Jana Herder erforschen und erleben können. Weitere Partner im Projekt sind Ingrid Schöbel von der AG der Naturschutzverbände in Langenfeld und Förster Karl Zimmermann.

Ingrid Schöbel betreut schon viele Jahre das Naturschutzgebiet am Heinenbusch im Langenfelder Norden und kennt sich hier hervorragend aus. Sie leitet zwei der sechs Praxisblöcke, in denen die Kinder vor Ort lernen, Pflanzen und Kräuter sowie Insekten zu bestimmen. Als Highlight können die Kinder zum Ende des einen Blocks ihren eigenen süßen und herzhaften Kräuterquark zubereiten und probieren – natürlich mit selbst gesammelten Kräutern aus dem Naturschutzgebiet. Am Ende des anderen Blocks werden gemeinsam Insektenhotels gebaut.

Förster Karl Zimmermann begleitet ebenfalls zwei Blöcke. Das Thema ist die Ornithologie. Zuerst werden



Ingrid Schöbel (rechts) von der Arbeitsgemeinschaft der Naturschutzverbände Langenfeld betreut seit vielen Jahren das Gebiet rund um den Heinenbuschsee. Foto: Jens Hecker

vor Ort Vögel beobachtet und bestimmt, um dann im zweiten Block gemeinsam Nistkästen zu bauen. Den ohrenbetäubenden Aktionismus der Fünftklässler beim kollektiven Hämmern und Nistkastenbau nimmt Förster Zimmermann gelassen und freut sich über das Engagement der Kinder.

Den Rahmen des Projektes mit je einem Termin bilden Besuche im Langenfelder Rathaus.

Anfangs lernen die Kinder im Ratssaal die Grundlagen über Klima-, Umwelt- und Naturschutz, vermittelt durch Jens Hecker und Ronald Faller vom Klimaschutz-Team.

Zum Abschluss des Projektes werden die neu gewonnenen Kenntnisse im Rahmen eines von Jana Herder konzipierten Rollenspiels von den Kindern angewandt. Durch das Heinenbusch-Projekt im Rahmen der Prismatage leisten die beteiligten Akteure einen wichtigen Beitrag zur Kinder- und Jugendbildung im Bereich Umwelt- und Klimaschutz. Aufgrund des großen Erfolgs soll das Projekt in den kommenden Jahren verstetigt werden.

„Darum Klimaschutz!“



KLIMASCHUTZ
in Langenfeld

Nach nunmehr fast 6 Jahren intensiver Arbeit im Bereich Umwelt- und Klima-

schutz ist das zugrundeliegende Papier, das integrierte kommunale Klimaschutzkonzept der Stadt Langenfeld, an vielen Stellen abgearbeitet oder aufgrund des technischen Fortschritts nicht mehr aktuell.

Darum hat die Verwaltung mit der Fortschreibung und Weiterentwicklung des in 2011 entstandenen Konzeptes begonnen. Von nun an läuft es unter dem Namen und Leitbild „Darum Klimaschutz!“.

Die Erstellung von „Darum Klimaschutz!“ wird von der Arbeitsgruppe Klimaschutz begleitet, die sich aus Mitgliedern aus Politik und Verwaltung zusammensetzt.

Während dieses Prozesses wurde im vergangenen Jahr eine breite Öffentlichkeit im Rahmen eines Klimagipfels und einer Reihe von Interviews beteiligt.

Das Heinenbusch-Projekt ist in gewisser Weise ein Vorgriff auf die Inhalte von „Darum Klimaschutz!“, da der neu eingebrachte Bereich „Klimaschutz, Bildung und Gesellschaft“ einen wichtigen Teil des neuen Konzeptes darstellt.

E-Mobilität in Langenfeld



Starke Partner für E-Mobilität in Langenfeld (von links): Stadtwerke-Geschäftsführer Kersten Kerl, Bürgermeister Frank Schneider und Sparkassen-Direktor Stefan Noack.
Foto: Jens Hecker

Ebenfalls ein wichtiger Bestandteil von „Darum Klimaschutz!“ ist die weitere Förderung der E-Mobilität in Langenfeld. Insbesondere die Stadtverwaltung geht hier zukünftig noch mehr mit gutem Beispiel voran. So setzt Bürgermeister Frank Schneider einen klaren Kurs: „Bei jeder zukünftigen Anschaffung von Dienstfahrzeugen wird grundsätzlich ein E-Auto angeschafft. Nur bei begründeten Ausnahmen kann ein Fahrzeug mit Verbrennungsmotor angeschafft werden.“ Und auch bei den Verbrennern soll möglichst auf CO₂-neutrales Bioerdgas als Kraftstoff zurückgegriffen werden. Da elektrisches Fahren auch auf zwei Rädern hervorragend funktioniert, wurden vor wenigen Tagen vier neue E-Bikes in den Fuhrpark der Verwaltung aufgenommen.

Impressum

Herausgeber:

Stadt Langenfeld Rhld. · Der Bürgermeister

Team-Leitung für Konzeption und Redaktion:

Andreas Voss
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Postfach 15 65 · 40740 Langenfeld
Telefon: 02173/794-1500

Fotos Titelseite:

Stadt Langenfeld/Andreas Voss

Gestaltung/Satz:

Heike Schneider · Referat Organisation

Druck:

Westmünsterland Druck GmbH & Co. KG
Van-Delden-Str. 6-8 · 48683 Ahaus

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen allein die Autoren verantwortlich.

Langenfelder SchlemmerMeile

Zum 16. Mal in Folge wird es am letzten Augustwochenende wieder die legendäre Langenfelder Schlemmermeile geben. 14 Gastronomen aus Langenfeld und der Region zeigen auch in diesem Jahr wieder, was sie können. Am 26. und 27. August 2017 verzaubern die Küchenchefs und ihre Teams in den zahlreichen weißen Pagoden entlang der Solinger Straße ihre Gäste mit kulinarischen Köstlichkeiten und erfrischenden Getränken.

Aber das ist nur eine Facette der beliebten Schlemmermeile: geselliges Beisammensein, Schauen, Schmecken und Genießen stehen genauso auf dem Programm, wie Tanzen auf dem Stadthallenvorplatz und der eine oder andere Überraschung-Effekt durch die vielen Walking Acts auf der Veranstaltungsfläche. Und der erfahrene Schlemmermeilengast hat für Neuankömmlinge einen Tipp: „Essen Sie sich nicht schon am ersten Stand satt, sondern probieren Sie sich durch und teilen Sie mit Ihrer Begleitung“.

Im Langenfelder Themenjahr „Bienvenida España“ steht auch die Schlemmermeile ganz im Zeichen spanischer Gastlichkeit. Köstlich spanische Gerichte wie Tapas, frischer Fisch, aber auch Paella stehen auf den Speisekarten.

Die Gruppe „La Mojarra Calavera“ wird mit ihrer Musik eine kraftvolle Mischung aus traditionellem spanischen und lateinamerikanischen Groove wie Son, Rumba, Cumbia, Merengue, Cha-cha-chá und Bolero bieten. Bei der „Fiesta Mallorca“ kann dann im Schauplatz weiter gefeiert werden, ab 22 Uhr gibt es hier Deep House, Nu Disco und Acid Jazz, wie in den den Clubs der Balearen-Insel – Spanien wieder anders.

Veranstaltungsdaten

Samstag, 26.08.2017
11:00 – 21:00 Uhr
Sonntag, 27.08.2017
11:00 – 20:00 Uhr

Veranstalter

KOMMIT e.V.
Marketingverbund
Langenfeld



Alt, einsam und perspektivlos oder aktiv, eingebunden und lebensfroh?

Wie möchten Sie im Jahre 2040 in Langenfeld leben?
Machen Sie mit beim Zukunftskongress am 25. November 2017

Von Marion Prell und Cordula Theis

Wie alt sind Sie im Jahre 2040. „Ich selbst werde dann die 75 auch schon überschritten haben“, so Frank Schneider, Bürgermeister der Stadt Langenfeld. „Deshalb halte ich es nicht nur als Bürgermeister, sondern auch als zukünftig Betroffener für besonders wichtig, mir mit anderen Bürgerinnen und Bürgern frühzeitig Gedanken zu machen, wie ich und wie diese in Zukunft leben möchten.“

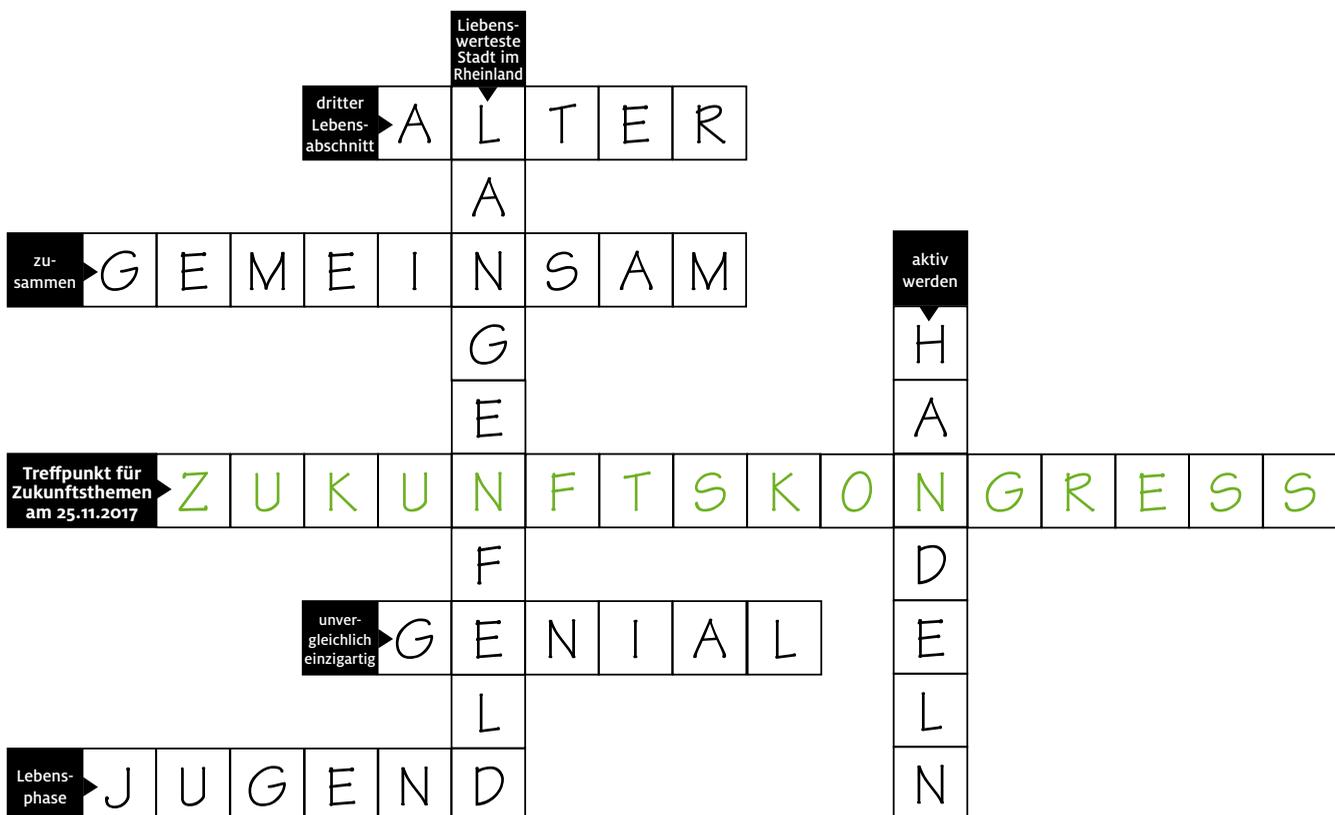
Natürlich werde ich in Langenfeld wohnen, sehr wahrscheinlich auch noch in meiner jetzigen Wohnung, aber wie genau, das weiß ich nicht. Deshalb ist es frühzeitig zu überlegen und schon heute die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass wir auch 2040 noch gerne und gut hier leben können“.

Wie sieht meine Wohnung aus, wie kann Technik meinen Alltag erleichtern, wie kaufen wir im Jahre 2040 ein, wie ist die medizinische Versorgung, wie und wo treffen sich Menschen: nur noch virtuell oder sind wir

immer noch eine Stadt mit zahlreichen Veranstaltungen und Events, bei denen Menschen sich treffen, unterhalten und gemeinsam feiern können?

2011 stellten die Bürgerinnen und Bürger im ersten Zukunftskongress Langenfelds die Weichen für die Entwicklung der Stadt mit Ausrichtung auf das Jahr 2030. Viele Dinge wurden damals angestoßen, die heute schon selbstverständlicher Alltag sind. So wurden und werden in den Stadtteilen Bürgertreffpunkte und Möglichkeiten zur (Frei-)Zeit-Gestaltung geschaffen. Mobilität und Klimaschutz sind verbessert. Die Wohn(ungs)situation in Langenfeld wurde unter die Lupe genommen, Maßnahmen zur Verbesserung geschaffen und vieles andere mehr.

„Nun ist es an der Zeit, die Zukunftsplanung zu aktualisieren und die Frage zu stellen: Wie sollen die Menschen, wie wollen Sie ganz persönlich im Jahre 2040 in



Langenfeld - unsere Zukunft

Zukunftskongress
am 25. November 2017



Langenfeld leben?“, so Marion Prell, 1. Beigeordnete der Stadt. „Machen Sie mit, geben Sie Rat und Verwaltung Ihre Vorstellungen mit auf den Weg“, ruft sie auf.

Hierzu dient eine „Neuaufgabe“ und Weiterentwicklung des Kongresses aus 2011.

„Am 25. November 2017 wird der Kongress ganztägig in der Stadthalle stattfinden“, so Marion Prell. Neben wissenswerten Inputs am Vormittag und einem Come-together mit Fingerfood am Mittag sollen in Workshops am Nachmittag alle interessierten Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit haben, ihre Visionen der „Zukunftsstadt Langenfeld“ zu erörtern und damit die Grundlage für eine lebens- und liebenswerte Stadt Langenfeld auch im Jahre 2040 zu schaffen.

„Die Planungen der Einzelheiten laufen auf Hochtouren“, führt die 1. Beigeordnete und Demografiebeauftragte Marion Prell aus und bittet die Bürgerschaft, ihre Chance, der Stadt die Vorstellungen über die eigene Zukunftsgestaltung mitzuteilen, zu nutzen.

„Entwickeln Sie gemeinsam mit anderen die Vision einer lebens- und liebenswerten Stadt Langenfeld 2040. Sie haben die Chance, basisdemokratisch die Weichen in die Zukunft mit zu stellen. Nutzen Sie sie“, so Frank Schneiders herzliche Einladung für den 25. November 2017.

ZWAR-Gruppen-Gründungen: Gestalter für Berghausen und Wiescheid gesucht

In den vergangenen Jahren sind in Langenfeld erfolgreich die ZWAR-Gruppen gegründet worden. ZWAR steht für „Zwischen Arbeit und Ruhestand“ und beschreibt damit auch die Zielgruppe dieses Angebots an die Bürger: Angesprochen sind alle Langenfelder, die sich in einer Umbruchphase ihres Lebens befinden, nämlich am Übergang vom Erwerbsleben in die Rente. Das Konzept, Menschen in vergleichbaren Lebenssituationen zusammen zu bringen und ihnen dadurch neue Möglichkeiten für die Gestaltung ihres Lebens zu bieten, hat bereits in Immigrath, Reusrath, Richrath und zuletzt in Langenfeld-Mitte äußerst lebendige Gruppen entstehen lassen.

„Das spricht sich herum“, weiß Marion Prell als Fazit zusammenzufassen. „Aus städtischer Sicht ist es deshalb unbedingt notwendig, dieses Angebot in allen Quartieren/ Stadtteilen auf den Weg zu bringen.“

Die Initiierung eines ZWAR-Prozesses läuft immer gleich ab: Die sogenannte ZWAR-Zentralstelle in Dortmund, die Stadt und ein Kooperationspartner, wie bislang die AWO, CBT, die Kirchen o.a. Organisationen, treffen sämtliche Vorbereitungen, stellen Räume, finanzieren und unterstützen den Prozess.

Darüber hinaus verlangt die ZWAR-Zentralstelle, dass ein ehrenamtlicher „Moderator“ die Gründungsphase begleitet und den Bürgern für ein Jahr als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

„Große Vorkenntnisse oder Erfahrungen sind nicht erforderlich“, so Marion Prell. Das notwendige „Rüstzeug“ erhält die künftige Moderationsperson kostenfrei von der ZWAR-Zentralstelle NRW. „Er oder sie sollte Interesse an anderen Menschen haben, sich gerne auf etwas Neues einlassen wollen, Teamplayer sein und die Lebensweise anderer Menschen tolerieren“, beschreibt die 1. Beigeordnete die Aufgabe. „Aus den anderen Initiierungsphasen wurde mir berichtet, dass die Rolle des „Moderators“ für diesen selbst sinnstiftend und erfüllend war“, so Prell. Die Aufgabe ist zeitlich begrenzt, nach einem Jahr hat die Gruppe gelernt, ihre Angelegenheiten eigenverantwortlich zu erledigen.

Sollte Ihr Interesse geweckt sein und Sie sich für die Moderation zur Verfügung stehen wollen (gerne auch als Team), wenden Sie sich bitte an die städtische Koordinatorin Cordula Theis, Tel. 02173/794-2150 oder per E-Mail an cordula.theis@langenfeld.de



Integration läuft auf Hochtouren

„Integrationsarbeit ist Arbeit an unzähligen Stellschrauben“, berichtet die 1. Beigeordnete Marion Prell, „es gibt nicht die eine, richtige Integration, den einzigen, richtigen Weg.“ Entsprechend umfangreich ist das Integrationskonzept von Rat, Verwaltung und Ehrenamt ausgefallen, welches im März in der Ratssitzung verabschiedet wurde.

Von Thomas Wedell

Integration ist eine der großen Herausforderungen und zentrale Aufgabe für alle gesellschaftlichen Kräfte, wie Behörden, Politik, Vereine, Organisationen, Institutionen, Initiativen und Bürgerschaft. So ist es nicht verwunderlich, dass nicht nur die Verwaltung auch in Zeiten ausbleibender Zuweisungen neuer Flüchtlinge alle Hände voll zu tun hat, um die bereits hier lebenden Menschen zu gleichberechtigten Mitgliedern der Gesellschaft zu integrieren. Angefangen bei den Sprachkursen und der Wertevermittlung – den sogenannten Orientierungskursen – ist die Verwaltung darum bemüht, den Geflohenen den Einstieg in unsere Gesellschaft möglichst ohne Hindernisse zu ermöglichen. Wohnungs- und Arbeitsvermittlung sind ebenso weitere Bausteine wie die Freizeitgestaltung. Vielen Flüchtlingen ist aufgrund der Wohnraumsituation ein Auszug aus den städtischen Gemeinschaftsunterkünften nicht möglich, entsprechend wichtig ist eine Tagesbeschäftigung, damit ein „Lagerkoller“ gar nicht erst entstehen kann.

„Bislang funktioniert das in Zusammenarbeit mit den zahlreichen haupt- und ehrenamtlichen Helfern sehr gut, selbst bei den großen Unterkünften sind Zwischen-

fälle eher die Ausnahme“, resümiert Marion Prell. Ganz klar ist in dem Integrationskonzept aber auch herausgestellt, dass Integration kein reines Fördern darstellt, sondern auch ein Fordern der Menschen, die sich zu einem Leben in Langenfeld, in Nordrhein-Westfalen und in Deutschland entschieden haben. Bei mangelnder Bereitschaft zur Integration kann dem Asylbewerber der Familien- und Sozialpass versagt werden, eine Maßnahme, die zum Glück noch nicht erforderlich wurde. Viel mehr bemühen sich die Flüchtlinge um einen abwechslungsreichen Alltag in Langenfeld.

Regelmäßig trifft sich der „Runde Tisch Flüchtlinge“ zum Austausch der verschiedenen Organisationen, um Angebote für die Integrationswilligen miteinander abzustimmen, Angebote zu verbessern und Hintergrundinformationen zum „Integration Point“, der Trauma-Ambulanz oder zur allgemeinen Flüchtlingssituation zu erhalten.

Rassismus bekämpfen und gar nicht erst zulassen

Rassismus und Rechtsextremismus sind auf dem Weg zur Integration ein beachtliches Hindernis. „Die Stadt Langenfeld engagiert sich beim Kampf gegen Rassismus und Rechtsextremismus – nicht nur gegen neu Zugewanderte, sondern gegenüber allen von Repressionen Bedrohten“, erläutert Marion Prell. „Zwar gibt es in Langenfeld keinen ausgeprägten Rechtsextremismus, dennoch müssen wir darüber sprechen, um solche Tendenzen gar nicht erst aufkommen zu lassen.“

Für Juli wurde daher in Langenfeld die erste Regionalkonferenz zur Erstellung eines Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus für den Kreis Mettmann terminiert. Unter Beteiligung von Politik, Ehrenamt, Verwaltung und dem Kreis Mettmann zielt die Regionalkonferenz der Stadt Langenfeld darauf ab, in Arbeitsgruppen eine Ist-Analyse zu erstellen, um konkrete Maßnahmen für verschiedene Handlungsfelder in der Präventions- und Interventionsarbeit zu definieren.

„Durch die bereits bestehende kulturelle Vielfalt und insbesondere aufgrund der aktuellen Zuwanderungsdynamik ergibt sich Handlungsbedarf, um aktiv dem bestehenden oder beginnenden Rechtsextremismus und Rassismus entgegenzuwirken“, endet Prell.



Regelmäßig trifft sich der „Runde Tisch Flüchtlinge“, um sich über aktuelle Themen auszutauschen und die Situation für die Menschen zu verbessern, die in Langenfeld Zuflucht suchen.
Foto: Andreas Voss

Strategiekonzept Wohnen 2025: Wohnraum für jeden Bedarf bei gleichzeitiger Zurückhaltung in Sachen Bauaktivität

Nach intensiven Beratungen im vergangenen halben Jahr ist das Strategiekonzept Wohnen 2025 auf den Weg gebracht worden.

Von Andreas Voss

Der Blick auf die im Konzept formulierten Perspektiven der kommenden 10 Jahre verdeutlicht dabei eine massive Zurückhaltung der Bautätigkeit und einen intensiven Fokus auf eine allen Bedarfen gerecht werdende Wohnraumversorgung.

Kernziel war und ist es, Langenfelds Einwohnerzahl bei den derzeitigen knapp 60.000 Bürgerinnen und Bürgern zu halten. „Dies ist die Zahl, auf die unsere Infrastruktur ausgerichtet ist. Da sich die Haushaltsstrukturen anhand der Lebensbedingungen verändert haben, ist ein Erhalt der Bevölkerungszahl allerdings nicht zu erreichen, indem man die Hände in den Schoß legt“, erklärt Bürgermeister Frank Schneider. Vielmehr müssen vor dem Hintergrund zunehmend allein lebender Menschen und durch das Bestreben, mit einem familiengerechten Angebot eine gesunde Mischung der Generationen zu erreichen, weitere Wohneinheiten in überschaubarem Maße geschaffen werden, um unsere Einwohnerzahl zu halten.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Stadt Langenfeld bei der Versorgung mit Wohnraum auch für die kommenden Jahre bereits insgesamt gut aufgestellt ist. Die im Jahr 2015 erstellte Wohnungsmarktuntersuchung des renommierten GEWOS-Instituts aus Berlin bescheinigt der Stadt Langenfeld bereits eine gute Ausstattung auch mit preiswertem Wohnraum. Mit drei im Strategiekonzept Wohnen genannten Bauprojekten sowie der schon 2016 im Rat beschlossenen, zweckgebundenen Veräußerung von vier städtischen Grundstücken ist ein beachtliches Wohnungsbauprogramm für den Bau von Sozialwohnungen im Umfang von etwa 130 Einheiten bis zum Jahr 2020 initiiert. Dies soll trotz Auslaufen von Sozialbindungen bei bestehenden Wohnungen dazu führen, dauerhaft die für eine Stadt wie Langenfeld hohe Zahl der der Sozialwohnungen bei 1.250 Wohnungen zu halten.

„Mit dieser Zahl an bestehendem und neu geschaffenen sozialgerechtem Wohnraum bewegen wir uns zweifellos in einem der größten Versorgungsprogramme auf diesem Sektor, das die Stadt Langenfeld überhaupt realisiert hat“, betont Bürgermeister Frank Schneider.

Konkret werden hier eine Blockinnenbebauung mit Mehrfamilienhäusern in der Bauvereinsiedlung zwischen den Straßen Steinrausch und In den Griesen, die Umnutzung des Grundstücks der ehemaligen evangelischen Johanneskirche an der Stettiner Straße sowie die Wiedernutzung einer bisherigen Gärtnerfläche an der



Während das Neubaugebiet Eckenerweg (vorne) bereits fertig gestellt ist, entstehen in Berghausen (oben) aktuell noch Eigenheime.
Foto: Andreas Voss

Sandstraße in Reusrath umgesetzt. Hierdurch können bis 2020 insgesamt ca. 110 Wohnungen entstehen, ca. 60 davon als Sozialwohnungen.

„Das Strategiekonzept aktiviert dabei die notwendigen Stellschrauben, die auch in Zukunft für eine alle Bedarfe abdeckende und auch sozial gerechte Versorgung der Langenfelderinnen und Langenfelder mit Wohnraum sorgen“, so Frank Schneider weiter.

Er hebt dabei einige Punkte hervor, auf denen das Hauptaugenmerk liegt. Angefangen bei einer bewussten innerstädtischen Entwicklung von innen nach außen, die den dringenden Erhalt des Grüngürtels um Langenfeld unterstreicht.

Die wenigen Bauprojekte, die das Strategiekonzept zur Erreichung der formulierten Ziele noch ausweist, stellen gemessen an dem, was der Bauträger-Markt zu realisieren im Stande und bereit wäre umzusetzen, nur noch einen Bruchteil dar und untermauern nach Aussage des Bürgermeisters einen deutlichen Tritt auf die Bremse der Bautätigkeit in Langenfeld: „Wir werden ab sofort maßvoll an neue Baugebiete herangehen und uns davon verabschieden, allen gestellten Bebauungsplänen umgehend stattzugeben. Unser Motto lautet dabei eindeutig, nur noch so viel wie nötig und so wenig wie möglich zu bauen.“



CDU Langenfeld zum „Strategiekonzept Wohnen 2025“

Für die CDU - Fraktion
Fraktionsvorsitzender
Jürgen Brüne

Bereits im März 2015 hat das renommierte GEWOS-Institut seinen Abschlussbericht zur Wohnungsmarktersuchung vorgelegt. Das Gutachten hat Langenfeld einen grundsätzlich ausgeglichenen Wohnungsmarkt bescheinigt und lediglich im Bereich der Ein- und Zweipersonenhaushalte einen zusätzlichen Bedarf von 70 Wohnungen im preisgünstigen Segment erkannt. Das Ergebnis dieser - von der CDU beauftragten und von allen Ratsfraktionen unterstützten - Untersuchung wurde seit ihrer Veröffentlichung fortlaufend von einzelnen Langenfelder Oppositionsparteien kritisiert und angezweifelt, weil es (wen wundert das?) natürlich nicht im Sinne derer war, welche seit Jahren mit erhobenen Zeigefingern auf die scheinbaren Missstände hinweisen. Dass das Ergebnis des unabhängigen GEWOS-Institutes diese Behauptungen widerlegt hat, konnte so natürlich nicht von der Opposition hingenommen werden: Flugs hat man eine Fragebogenaktion gestartet, gezielt nur in einem einzigen Stadtteil verteilt und die - ohnehin nicht repräsentativen - Ergebnisse der lediglich 189 (!) Rückläufer zur Untermauerung weitergehender Anträge beigezogen. So kann man in unseren Augen keine Politik für Langenfeld gestalten!

Langenfeld hat - auch im Vergleich mit unseren Nachbarstädten - eine hohe Anzahl an preisgedämpften und Sozialwohnungen im Bestand. Faktisch gibt es dennoch weiteren Ausbaubedarf, u.a. aber leider auch, weil ein großer Teil der Wohnungen im preisgedämpften Segment „fehlbelegt“ sind. Auch vor diesem Hintergrund haben wir bereits in 2016 parteiübergreifend ein Handlungsprogramm zur Schaffung zusätzlichen preiswerten Wohnraums verabschiedet.

Ziel des Strategiekonzeptes „Wohnen 2025“ ist es, zukünftige Bauvorhaben so zu steuern, dass das grundsätzlich hohe Niveau an preisgedämpften Wohnraum gehalten und je nach Bedarf ggfls. ausgebaut werden kann.

Hierzu war jedes geplante Bauvorhaben individuell - auch hinsichtlich unserer unverzichtbaren Grundvoraussetzungen, wie z.B. dem Schutz des Langenfelder Grüngürtels -, zu prüfen und je nach Notwendigkeit und Sozialverträglichkeit zu entscheiden. Dass einige unserer Mitbewerber auch hier wieder nur pauschale Forderungen und Polemik in die Sitzung einbrachten, war zwar ärgerlich, aber zu erwarten.



Dem Volk auf's Maul geschaut...

Für die SPD - Fraktion
Vorsitzender des Ausschuss für
Soziales und Allgemeine Ordnung
Kurt Jaegerler

... hat schon Martin Luther. Seinem Beispiel folgend haben wir die Bürgerinnen und Bürger Immigraths nach ihren Bedürfnissen in Sachen Wohnsituation befragt. Man kann schon sagen, dass für uns die Rückmeldungen erwartungsgemäß ausgefallen sind, nämlich: Kein ausreichendes Angebot an bezahlbaren Wohnungen; zu wenig senioren- und behindertengerechte Wohnungen. Auch beim Bau von öffentlich geförderten Wohnungen wird großer Bedarf angemeldet usw, usw.

Der erste Eindruck bei der Vorlage des „Strategiekonzeptes Wohnen 2025“ war für die SPD-Fraktion, dass sich hier zumindest etwas in die richtige Richtung bewegt. Schnell mussten wir aber feststellen: Dieses Konzept ist das Papier nicht wert, auf das es gedruckt wurde. Wie ist es sonst zu verstehen, wenn der Bürgermeister persönlich Investoren einlädt, sich in Sachen bezahlbarem und sozialem Wohnraum zu engagieren, dann aber die Entscheidungen im eigens zu diesem Thema einberufenen Planungs- und Umweltausschuss über die eingegangenen Vorschläge allerdings ablehnend oder aufschiebend ausfallen. Damit ist niemandem geholfen.

Trotz hochinteressanter öffentlicher Förderung fehlt es nach Auskunft des Bürgermeisters anscheinend an der Bereitschaft von Investoren, sich ausreichend mit dem sozialen Wohnungsbau zu beschäftigen. Unser gemeinsam mit Bündnis 90/DIE GRÜNEN gestellter Antrag, die Gründung einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft zu prüfen, wurde von der Mehrheitsfraktion abgelehnt. In Nordrhein-Westfalen wurden zuletzt 9.301 neue Sozialwohnungen gebaut, knapp 40 Prozent aller neu gebauten Sozialwohnungen in Deutschland. Wichtig ist uns vor allem, dass der Bund sich auch über das Jahr 2019 hinaus an den Kosten für den sozialen Wohnungsbau beteiligt und dass die Länder diese Mittel zweckgerichtet für neue Sozialwohnungen einsetzen. Geplant ist derzeit, dass nach 2019 ausschließlich die Länder für die soziale Wohnraumförderung zuständig sein sollen. Wir sind gespannt, wie die neue Landesregierung damit umgeht.



Strategiekonzept Wohnen ohne richtige Strategie

Für die Fraktion
Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Günter Herweg

Nachdem Wohnungsbau in Langenfeld seit den achtziger Jahren überwiegend dem Motto folgte, dass die Investoren schon wüssten, was „am Markt“ gefragt sei, schien sich im letzten Jahr ein Umdenken bei den Verantwortlichen im Rathaus abzuzeichnen. Der zukünftige Rückgang bei den Sozialwohnungen führte nämlich zum Verkauf städtischer Baugrundstücke mit der Vorgabe, auf diesen Flächen ausschließlich Sozialwohnungen zu errichten. Zu diesen 61 bezahlbaren Wohnungen kämen eigentlich noch weitere 40 Sozialwohnungen an der Königsberger Straße, für die der Bauverein seit Jahren trotz bestehendem Baurecht die Errichtung ohne erkennbaren Grund verschleppt. Insgesamt aber deutlich zu wenig, da allein in den nächsten acht Jahren über 200 bestehende Sozialwohnungen aus der Sozialbindung fallen.

Zu begrüßen ist es deshalb, dass die Stadtverwaltung im Planungsausschuss in einem Wohnungskonzept bis 2025 mögliche Wohnungsneubauten im Stadtgebiet vorgestellt hat. Dazu wurden auch sieben Projektvorschläge von Investoren vorgelegt, die den Bau weiterer 90 Sozialwohnungen vorsehen. Leider würde aber auch mit diesen Investorenvorschlägen die Zahl an Sozialwohnungen in Langenfeld bis 2025 weiter zurückgehen, statt sich zu erhöhen, wie es eigentlich, auch vor dem Hintergrund sinkender Renten, notwendig wäre. Deshalb haben die Langenfelder GRÜNEN das Konzept im Planungsausschuss abgelehnt. Hier rächt sich nun der Fehler der Vergangenheit, in Bebauungsplänen der letzten Jahre (Beispiel „Berghausen“, „Alte Feuerwache“) keine Sozialwohnungen festzusetzen. Und es zeigt sich ganz konkret, dass durch das ausschließliche Festhalten am renditeorientierten Bauen von Investoren die Bedarfslücke für bezahlbaren Wohnraum in Langenfeld nicht zu schließen ist.

Die Langenfelder GRÜNEN hatten deshalb zusammen mit der SPD beantragt, die Gründung einer städtischen Wohnungsgesellschaft zu prüfen. Die absolute Mehrheit der CDU hat diesen Vorschlag verhindert. Trotzdem halten die GRÜNEN an der Notwendigkeit einer solchen städtischen Gesellschaft fest, um das Wohnungsangebot in Langenfeld bedarfsgerecht ergänzen zu können, wie das auch in anderen Städten (Monheim, Hilden, Leverkusen usw.) gang und gäbe ist.



Langenfeld soll Stadt im Grünen bleiben!

Für die B/G/L-Fraktion
Fraktionsvorsitzender
Gerold Wenzens

Langenfeld soll Stadt im Grünen bleiben! Das ist seit mehr als 20 Jahren ein fester Grundsatz der B/G/L. Den Langenfelder Grüngürtel, also die Felder und Wälder im Außenbereich, können wir nur dann langfristig für die Naherholung unserer Bürger erhalten, wenn wir uns auf eine zurückhaltende Bautätigkeit beschränken. Und dafür setzen wir uns ein!

Jetzt aber soll das eh schon hohe Tempo bei der Bebauung unserer Stadt noch weiter erhöht werden. Das Argument der Langenfelder Stadtverwaltung: Der „An siedlungsdruck“ aus den Großstädten Köln und Düsseldorf sei „enorm“, Langenfeld müsse „den Bedarf zur Wahrung eines ausgeglichenen Wohnungsmarktes angemessen befriedigen“.

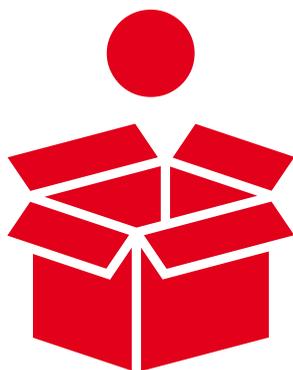
Das sieht die B/G/L anders: wir in Langenfeld können den Bedarf aller Kölner und Düsseldorfer nach halbwegs bezahlbarem Wohnraum nicht befriedigen. Selbst dann nicht, wenn wir bereit wären, alle unsere Felder für neue Bebauungen zu opfern. Was wir auf keinen Fall wollen!

Deshalb lehnt die B/G/L die geplante Tempoerhöhung bei der Bautätigkeit ab und mit ihr auch das im Mai beschlossene Wohnungsbaukonzept 2025. Denn das Tempo ist jetzt schon sehr hoch. Aufgrund bereits beschlossener Bebauungspläne und Baulückenschließung werden bis Ende des Jahres 2020 zusätzliche etwa 800 Wohneinheiten entstehen - jeweils zur Hälfte Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser.

Darüber hinaus kann sich die B/G/L nur an wenigen Stellen eine dann sehr maßvolle Bebauung vorstellen - für mehr bezahlbaren Mietwohnungsbau, der sich an dem Bedarf der Langenfelder orientiert. Nur so wird Langenfeld auch langfristig eine Stadt im Grünen bleiben! Denn das ist und bleibt für die B/G/L ein ganz zentrales Ziel!

Sie haben Fragen, Anregungen oder Kritik? Sie erreichen uns im Internet auf www.bgl-langenfeld.de, per Post unter „B/G/L-Fraktion, Rathaus, 40764 Langenfeld“ und unter der Telefonnummer 794-1060.

Sicher online zahlen ist einfach.



paydirekt

**Mit paydirekt: dem neuen Service
Ihres Sparkassen-Girokontos. Ein
Bezahlverfahren made in Germany.**

**Einfach im Online-Banking
registrieren.**

Der neue Koalitionsvertrag

Für die FDP-Fraktion
Stellv. Fraktionsvorsitzende
Hanna Paulsen-Ohme



Die Langenfelder Ratsfraktion freut sich, dass mit dem Koalitionsvertrag zwischen CDU und FDP auch der sogenannte Kommunal-Soli sein Ende finden wird. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder darauf hingewiesen, dass man kranke Städte nicht gesund macht indem man gesunde Städte krank macht. Die Abschaffung des Kommunal-Solis bringt der Stadt Langenfeld eine spürbare Entlastung im Haushalt.

Ebenfalls begrüßen wir, dass das Konnexitätsprinzip im Koalitionsvertrag betont wird. Das bedeutet, dass derjenige, der eine Aufgabe an die Kommunen delegiert auch für die entsprechende finanzielle Ausstattung sorgen muss. Das Nichtbeachten dieses Prinzips trägt wesentlich dazu bei, dass viele Kommunen in der Haushaltssicherung sind. Wenn Aufgaben, wie beispielsweise ein kostenfreies Kindergartenjahr, an die Gemeinden gestellt werden, dann muss auch die entsprechende Finanzierung durch das Land sichergestellt werden. Wer die Musik bestellt, der soll sie auch bezahlen. Eine alte Forderung der FDP, die nun auch im Koalitionsvertrag ihren Niederschlag findet.

Vor diesem Hintergrund ist es auch richtig, dass sich der Koalitionsvertrag dafür ausspricht, das Recht der Gemeinden auf die kommunale Selbstverwaltung zu stärken. Dieses Recht ist grundgesetzlich verankert, durch die schlechte finanzielle Ausstattung der Kommunen aber immer schwerer umsetzbar. Hier soll dadurch Abhilfe geschaffen werden, dass den steigenden Soziallasten der Kommunen durch ein breites Engagement des Landes und des Bundes begegnet werden soll. Dadurch sollen die finanziellen und organisatorischen Freiheiten für die Städte und Gemeinden wieder hergestellt werden.

Ein weiterer positiver Punkt des Koalitionsvertrages ist die Eindämmung der „Verspargelung“ unserer Landschaft durch den Bau von Windkraftanlagen. Hier begrüßen wir, dass die Verpflichtung im Landesentwicklungsplan zur Ausweisung von Windvorrangzonen ebenso wie die Privilegierung der Windenergieerzeugung im Wald aufgehoben wird. Bei Neuanlagen soll geprüft werden, ob eine Abstandsregelung von 1.500 Meter zu reinen und allgemeinen Wohngebieten rechtssicher umsetzbar ist. Durch diese und weitere Maßnahmen kann die Akzeptanz der Windenergie bei den Bürgern deutlich erhöht werden.

Alles in allem ist der abgeschlossene Koalitionsvertrag nach unserer Einschätzung in vielen Punkten sehr kommunalfreundlich.